

WORTGOTTESDIENST BUS - UND BETTAG 1970

I. Mein Verhältnis zu mir selbst

II. Mein Verhältnis zum anderen

III. Mein Verhältnis zu Gott

- Diese drei Bereiche sind im Grunde nicht voneinander zu trennen, da sie das Gesamte des christlichen Lebens ausmachen. Wir versuchen in diesem Wortgottesdienst diese Gesamtheit von verschiedenen Aspekten zu beleuchten . -

I. Mein Verhältnis zu mir selbst:

Pindar sagt: " Werde, der du bist ".
Das beginnt mit der Erfüllung der delphischen Forderung:
" Erkenne dich selbst: deine Vergangenheit, deine Gegenwart, deine Zukunft. " -
Ich sollte mir sagen lassen, das Thema deiner Zukunft heißt: WERDE CHRISTUS.

Was halte ich von mir selbst, was meine intellektuellen Fähigkeiten angeht?

Was halte ich von mir selbst, was meine Fähigkeit, Kontakt zu finden und zu halten, angeht?

Ist mir bewußt, daß ich für die Gesamtheit der Menschen verantwortlich bin?

Bin ich davon überzeugt, Sinn und Richtung meines Lebens zu ahnen oder gefunden zu haben?

Was will ich?

Wie stehe ich zu meiner Vergangenheit?

Bin ich bereit, das, was mir weniger gefällt, zu ertragen?

Kann ich es ertragen, Niederlagen erlitten zu haben?

Bin ich bereit, neu anzufangen bei mir selbst und mit den anderen?

II Mein Verhältnis zum anderen

Wenn Christen wieder wissen, wozu sie da sind, werden sie auch wieder erfahren, wer sie eigentlich sind.

- Moltmann -

Wir werden nicht dadurch freie Menschen, daß wir uns selbst als je Einzelne verwirklichen, sondern dadurch, daß wir aus uns herausgehen, zu anderen in Beziehung treten und in gewissem Sinn an sie uns aufgeben.

- Adorno, Stichworte s.146 -

Versuche ich mich in diesem Haus auf eigene Faust zu verwirklichen ohne Rücksicht auf den Anspruch meiner Kommilitonen?

Sehe ich überhaupt ihren Anspruch, und bin ich bereit darauf einzugehen, oder stelle ich nur Ansprüche und verlange, daß die anderen auf mich eingehen?

Bin ich mir bewußt, daß sich der Anspruch der Mitstudenten in ganz banal konkreten Ereignissen zeigt? Kann ich z.B. zuhören, versuche ich auf die Argumente des anderen einzugehen, auch wenn ich sie schon zum Überdruß höre?

Nutze ich diese Kommunität, um mich für eine spätere notwendige Zusammenarbeit vorzubereiten, oder überlasse ich das dem Hl.Geist?

Bin ich bereit, die Menschen außerhalb des Hauses in ihrer Situation zu verstehen und mich an sie aufzugeben, oder interessiert mich nicht, wie Menschen in unserer Gesellschaft leiden?

III: M e i n V e r h ä l t n i s z u G o t t

Die Frage "Wer ist das eigentlich - Gott?" stammt von Kurt Tucholsky. Es ist eine Frage unserer Zeit. Es ist unsere Frage. Sie wird immer häufiger gestellt. Sie wird immer seltener beantwortet... "Gott" war einmal ein Name. Er wurde in einen Begriff umgewertet. "Gott" war einmal ein Adressat. Er wurde in ein Objekt verwandelt. Aus einem Du wurde ein Es.

- Ist Gott für mich das Du, von dem ich angeredet bin und das ich anrede, oder ein Es, ü b e r das ich rede?
- Halte ich es für möglich, daß Gott etwas von mir will und mich durch Menschen anspricht, die etwas von mir wollen?
- Steht der ganze Raum meines Lebens offen für Gott; oder ist Gott nur ein Faktor neben anderen in meinem Leben?
- Bin ich fähig eines Gottes, der mich ständig zu größerem ruft, der mich nicht in Ruhe läßt, vielmehr mich drängt, voranzugehen?
- Machen Trägheit und Angst in mir nicht jede Gotteserfahrung sehr schwer?
- Wo liegt mein Mehr an Möglichkeiten, Gott zu begegnen?
- Wo braucht mich Gott, wo brauchen mich die Menschen?
- Lebe ich aus dem Bewußtsein, daß es keine Liebe zu Gott gibt, die nicht zugleich Liebe zu den Menschen wäre? (vergl. 1Jo4,20: "Wer seinen Bruder, den er vor Augen hat, nicht liebt, der vermag Gott, den er nicht gesehen hat, erst recht nicht zu lieben!")